

Hour of Power Deutschland
Steinerne Furt 78
86167 Augsburg

Telefon: 08 21 / 420 96 96
Telefax: 08 21 / 420 96 97

E-Mail: info@hourofpower.de
www.hourofpower.de

Baden-Württembergische Bank
BLZ: 600 501 01
Konto: 28 94 829

IBAN:
DE43600501010002894829

BIC:
SOLADEST600

Büro Schweiz:

Hour of Power Schweiz
Seestr. 8
8594 Göttingen
Tel.: 071 690 07 81
info@hourofpower-schweiz.ch
www.hourofpower-schweiz.ch

Spendenkonto:

PostFinance AG, 3030 Bern
Konto: 61-18359-6
IBAN:
CH1609000000610183596

Hour of Power vom 27.11.2022

Begrüßung (Bobby und Hannah Schuller)

BS: Dies ist der Tag, den der Herr gemacht hat. Wir werden froh und glücklich sein. Hallo.

HS: Eine frohe Advents- und Weihnachtszeit, liebe Familie und liebe Freunde. Schön, dass Sie heute dabei sind. Möge der Heilige Geist Ihnen die Kraft geben zu begreifen, wie tief und lang und weit die Liebe Christi zu Ihnen ist, während wir in dieser Zeit feiern, dass Gott uns Jesus geschenkt hat. Sie sind genau da, wo Sie gerade sind, von Gott geliebt.

BS: Amen. Wir freuen uns sehr, dass Sie bei uns sind. Lassen Sie uns beten: „Vater, wir danken dir, dass du deinen Sohn in unsere verletzte Welt geschickt hast. Dass er alles gewendet hat. Dass er uns erlöst hat, uns erneuert und wiederhergestellt hat. Wir beten heute im Namen von Jesus, dass jeder Mensch, der diesen Ort verlässt oder dieses Programm zu Ende schaut, ein völlig neuer Mensch wird. Vater, wir danken dir und wir lieben dich, wir beten im Namen von Jesus, Amen.“

HS: Amen. Bitte begrüßen Sie Ihre Nachbarn mit den Worten: „Gott liebt Sie und ich auch.“

Bibellesung – Römer 5,1-5 Jesaja 9,2+6-7– (Hannah Schuller)

Als Vorbereitung auf die Predigt hören Sie Verse aus dem Buch Jesaja:

„Das Volk, das in der Finsternis lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind. Denn uns ist ein Kind geboren! Ein Sohn ist uns geschenkt! Er wird die Herrschaft übernehmen.

Man nennt ihn »Wunderbarer Ratgeber«, »Starker Gott«, »Ewiger Vater«, »Friedensfürst«. Er wird seine Herrschaft weit ausdehnen und dauerhaften Frieden bringen. Auf dem Thron Davids wird er regieren und sein Reich auf Recht und Gerechtigkeit gründen, jetzt und für alle Zeit. Der HERR, der allmächtige Gott, wird dies eintreffen lassen, leidenschaftlich verfolgt er sein Ziel.“ Hallelujah.

Adventskerze anzünden – Familie Jacobson

LANI: Hallo, wir sind die Familie Jacobson, und heute zünden wir die Adventskerze an.

TEYO: „Das Volk, das in der Finsternis lebt, sieht ein großes Licht; hell strahlt es auf über denen, die ohne Hoffnung sind.“ Wir schließen uns unseren Brüdern und Schwestern auf der ganzen Welt an und zünden jede Woche eine Kerze auf unserer Reise durch den Advent an.

LANI: Heute zünden wir die „Kerze der Hoffnung“ an. Auch wenn die Welt wie ein dunkler und brutaler Ort erscheint, wissen wir, dass das Licht der Welt in Gottes Sohn kommt. Er bringt unsere Rettung! Wir zünden diese Kerze an und stellen uns damit gegen alles Leid und die Dunkelheit. Gemeinsam verkünden wir der Welt, dass wir in Jesus Christus eine Hoffnung haben.

LEIA: Wir laden Sie ein, mit uns gemeinsam zu beten: „Treuer Gott, aus dem Chaos und der finsternen Gewalt unserer Zeit heraus kommst du und bringst das Licht der Hoffnung. Erneuere uns, damit wir auf das Kommen unseres Messias hinarbeiten können. Er ist die Hoffnung für alle Völker. Gott der Verheißung, Gott der Hoffnung, komm in unsere Finsternis. Wir bitten durch die ewige Hoffnung Jesus Christus. Amen.“

Bekanntnis – Bobby Schuller

Willkommen, wir freuen uns, dass Sie hier sind. Willkommen in unserer Kirchengemeinde, willkommen bei „Hour of Power“, wenn Sie online zuschauen. Egal, wer Sie sind, wir sind froh, dass Sie hier sind.

© Hour of Power Deutschland e.V. 2022 1

Bitte stehen Sie auf. Wir sprechen gemeinsam unser Bekenntnis. Strecken Sie Ihre Hände so aus als Zeichen, dass Sie vom Heiligen Geist empfangen. Wir sprechen gemeinsam: „Ich bin nicht, was ich tue. Ich bin nicht, was ich habe. Ich bin nicht, was andere über mich sagen. Ich bin ein geliebtes Kind Gottes. Das ist es, was ich bin. Niemand kann mir das nehmen. Ich brauche mich nicht zu sorgen. Ich muss nicht hetzen. Ich kann meinem Freund Jesus vertrauen und seine Liebe mit meinem Nächsten teilen. Amen“

Predigt Bobby Schuller "Dein Leben zählt - Gott ist dabei!"

Heute ist der erste Advent. In der reformierten Kirche und in vielen anderen christlichen Kirchen folgt man traditionell einem Muster von Themen für jeden Tag, und das fällt mit dem Adventskranz zusammen. Heute ist der „Sonntag der Hoffnung“, und wir brauchen Hoffnung, nicht wahr? Hoffnung gibt uns in schweren Zeiten Halt. Hoffnung ist das, was uns positiv stimmt. Wenn wir unsere Hoffnung verlieren, verlieren wir unsere Träume und unseren Geist. Aber darf ich Ihnen etwas sagen? Wenn Sie schon lange Jesus nachfolgen, dann ist Hoffnung nicht genug. Hoffnung ist nicht genug. Gott möchte mehr von Ihnen als Hoffnung. Er möchte Glauben. Er möchte, dass Sie Hoffnung haben, aber er möchte, dass diese Hoffnung in Wissen und in Handeln umgesetzt wird. Genau das ist Glaube. Die heutige Predigt hat den Titel „Hoffnung für Anfänger“. Wissen Sie, was ein Anfänger ist? Ein Debütant. Ein Novize. Ein Neuling. Ein Beginner. Ein Grünschnabel. Ein Neophyt. Gibt es noch weitere? Hoffnung ist für Anfänger! Sie ist für Neulinge. Hoffnung ist für Menschen, die neu im Glauben sind. Hoffnung ist für Menschen, die eine Ausrede haben, um Gott nicht zu vertrauen. Hoffnung ist für Menschen, die die Bibel nicht gründlich gelesen haben. Hoffnung ist für Menschen, die denken: „Vielleicht probiere ich es mal aus.“ Aber wenn Sie seit vielen Jahren Christ sind und sagen können: „Als ich an diesem dunklen Ort war, hat Gott mein Gebet erhört“ oder „Als ich in dieser schwierigen Zeit war, hat Gott mich durchgetragen“, dann erwartet Gott mehr als nur Hoffnung von Ihnen. Er erwartet etwas Glauben. Dass Sie wirklich darauf vertrauen, dass er gut ist und Sie durchtragen wird, und dass er tun wird, was er versprochen hat. Glauben zu haben bedeutet, etwas zu tun. Ganz praktische Schritte in die Richtung der göttlichen Hoffnung, die in Ihrem Herzen ist. Wenn Sie erlebt haben, wie Gott in Ihrem Leben gewirkt hat, dann haben Sie nicht das Recht, nur herumzusitzen und zu hoffen. Heute ist es an der Zeit zu glauben, und Glaube wird daran gemessen, was Sie tun, nicht daran, was Sie behaupten, für wahr zu halten. Ich erinnere mich daran, wie ich als Kind auf Gott gehofft habe, und das war alles, was ich getan habe, bis Gott meine Hoffnungen übertroffen hat. Das klingt wie eine alberne kleine Geschichte, aber wenn man acht, neun oder zehn Jahre alt ist, haben diese Geschichten eine gute Wirkung auf einen. Als ich ein Kind war, haben wir viel geangelt. Wir hatten dieses kleine Boston-Bay-Liner-Boot, das wir neben dem Haus aufbewahrten. Wir zogen es zur Rampe hinaus, und mit der Zeit wurde es größer, aber damals vergaßen wir sehr oft, Essen mitzunehmen. Wenn Sie schon einmal Hochseefischen waren, wissen Sie, dass zwischen „Catalina Island“ und der Küste viel Raum ist. Wenn man dort draußen ist, kann man nirgendwo Land sehen. Als Kind steigert die Fantasie diese Erfahrung noch mehr. Wir waren also da draußen, es war zwei Uhr nachmittags, wir hatten den ganzen Tag noch nichts gegessen und wir hatten vergessen, Essen mitzunehmen. Wir hatten Wasser, denn das Boot produzierte Wasser. Es hatte einen Entsalzungsapparat. Aber das war alles, was wir hatten, und ich erinnere mich, wie mein Vater sagte: „Oh, ich hoffe, wir bekommen etwas zu essen“, was bedeutete: „Ich hoffe, wir angeln ein paar Fische.“ Er sagte: „Lass uns beten“, denn wir fühlten uns beide ein bisschen verzweifelt. „Lass uns beten, dass Gott uns Essen bringt. Wir taten das wirklich, denn mein Vater liebt Angeln. Wir beteten wirklich, dass wir ein paar Fische fangen. Aber wir haben nicht für Fische gebetet, sondern für was? Für Essen. Für Essen. „Herr, gib uns zu essen.“ Darf ich Ihnen etwas sagen? Als jemand, der sein ganzes Leben lang geangelt hat, war ich mein ganzes Leben lang mit Schuppen, Blut und Eingeweiden beschmiert. Ich war andauernd angeln. Darf ich Ihnen etwas verraten? Ich mag gar keinen Fisch. Ich habe Fisch nie gemocht. Ich mochte ihn nicht, als ich ein Kind war, und ich mag ihn auch heute nicht. Es gibt ein paar Fische, die ich toleriere, z. B. mag ich Fisch-Tacos, darin ist Tilapia, das ist der Fisch, der am meisten nach Hühnchen schmeckt, wenn er in Öl frittiert, paniert und umgeben von mexikanischem Essen ist. Das ist ein guter Fisch, den ich essen kann. Ein Freund von uns hat uns einmal zu einem gedämpften chinesischen Fisch eingeladen, der wie in einer salzigen Sojasauce lag, und auch sehr gut war. Das sind die beiden einzigen positiven Erfahrungen von ungefähr zehntausend Fischgerichten, die ich gegessen habe.

Als wir beteten, dachten wir an Fisch. Aber ich hoffte auf etwas anderes und betete einfach: „Gott, bitte lass es keinen Hecht sein. Lass es einen leckeren Fisch sein, einen Roten Thunfisch oder etwas in der Art.“ Wie auch immer, wir beteten und beteten. Es verging nicht viel Zeit und das ist eine wahre Geschichte. Sie können meinen Vater fragen. Ich muss das immer dabei sagen, weil es so weit hergeholt klingt. Draußen am Horizont war ein Lichtschimmer zu sehen. Wir schauten durchs Fernglas und versuchten herauszufinden, was das für ein Ding war. Also hielten wir an und fuhren näher und näher heran. Es war ein großes Plastikfass vom Walmart oder so mit meiner Lieblingsspeise, als ich acht war: „Jack Links Original“ – getrocknetes Rindfleisch, Mann! Das war getrocknetes Rindfleisch! Eigentlich war es von „Slim Jim's“, aber das ist das einzige Bild, das ich finden konnte. Es war in Plastik eingewickelt, und es waren die kleinen Stücke, wie man sie bei den Spielen beim Kindersport bekommt. Als wir herumfuhren, fanden wir etwa zehn Fässer davon im Meer schwimmen! Wir haben sie mit unseren kleinen Keschern aufgesammelt, nur ich und mein Vater. Die ganze Brücke war voll von diesen getrockneten Rindfleisch von Jack Links. Kein Fisch für mich, Mann! Getrocknetes Rindfleisch ist wie Speck zum Mitnehmen. Es war das Beste, was ich je hätte essen können. Ich war so aufgeregt. Das war lustig, denn selbst als Kind hat mich das immer noch beeindruckt, wie Gott es liebt, unsere Hoffnungen zu übertreffen. Wenn wir an Fisch denken, denkt er an getrocknetes Rindfleisch. Wissen Sie, was ich damit meine? Es gibt etwas Erstaunliches daran. Ich denke daran zurück, und wenn ich gezwungen wäre, mein Leben zu beobachten, würde ich - und vielleicht geht es Ihnen auch so - eine Wiederholung vieler solcher Momente sehen, in denen ich für meine Hoffnungen gebetet habe, aber Gott mir mehr als das gegeben hat, was ich mir erhofft hatte. Ich habe genug solcher Erfahrungen gemacht, in denen mir klar geworden ist, dass Gott keine Hoffnung mehr von mir will. Er möchte Glauben! Er möchte, dass ich etwas viel Größeres sehe und dass ich in die Richtung der Sache, auf die ich hoffe, wirklich praktisch handle. Es gibt einen echt dummen Film aus den 90er Jahren, in dem es aber einen wirklich brillanten Satz gibt. Ich werde den Film nicht nennen, weil ich nicht will, dass Sie ihn sehen. Aber da gibt es einen Satz, als Leute über Glauben sprechen. Es besagt, dass wenn wir jung sind, wenn wir Kinder sind, unser geistlicher Kelch sehr klein ist. Und es braucht nicht viel, um ihn zu füllen und uns näher zu Gott zu bringen. Aber wenn wir älter werden – als Christ würde ich sagen: wenn wir im Glauben wachsen - wird dieser Kelch größer. Der Kelch wird größer und wir brauchen mehr von Gott in unserem Leben. Wir brauchen mehr Zeiten des Gebets. Wir brauchen größere Taten des Glaubens. Wir brauchen mehr von ihm! Mehr von seinem Wort und seinem Leben. Und wenn wir das vernachlässigen, fühlen wir uns auf eine Weise leer, wie wir es als Kinder nicht gefühlt hätten. Es gibt etwas, das im Leben passiert: Wenn Gott Ihre Hoffnungen oft genug erfüllt, dann möchte er, dass Sie wirklich im Glauben voranschreiten. Ein großartiges Beispiel dafür in der Bibel ist, als das hebräische Volk aus dem Land des Pharaos herausgeführt wurde und zum Schilfmeer kam. Gott teilte das Meer für sie, und sie gingen hindurch. Das ist ein fantastisches Wunder. Aber wissen Sie noch, was passiert, als die Menschen das nächste Mal an ein Gewässer kommen, an den Jordan? Dieses Mal teilt Gott das Wasser nicht sofort für sie. Er sagt ihnen, sie sollen in das Wasser gehen, und wenn sie hineingehen, wird es sich teilen, und sie müssen ihm glauben. Sie müssen ihm glauben. Als sie ins Wasser gehen, ist das der Moment, in dem es sich teilt. Denn Gott erwartet von den Menschen, dass sie darauf vertrauen, dass er tun wird, was er zuvor getan hat, aber er will mehr Glauben von ihnen. Er möchte, dass sie sich richtig strecken. Er will, dass sie weiter gehen, als sie bisher waren. Ich glaube, das ist es, was Gott für uns möchte: Wenn wir in seinem Leben wandeln und sehen, wie er Gebete erhört und Dinge für uns tut, dann erwartet er von uns mehr als nur Hoffnung. Er erwartet von uns Glauben. Liebe Freunde, Glaube bedeutet Taten. Glaube ohne Taten ist tot, das bedeutet: Dann ist es kein Glaube. Das ist kein Glaube. Im Westen haben wir ein echtes Problem, das wir die „Wissen-Tun-Lücke“ nennen. Wissen Sie, was das bedeutet? Es bedeutet, dass wir Dinge studieren und zum Unterricht gehen. Heutzutage gibt es viele Leute, die einen Master-Abschluss haben, aber nie wirklich etwas getan haben. Sie haben eine hochtrabende Ausbildung und erstaunliche Kurse und harte Arbeit in das Lernen gesteckt. Aber sie haben nichts damit gemacht. Sie haben kein Gebäude gebaut und keine Organisation gegründet oder eine großartige Politik entworfen. Alles, was sie getan haben, war, immer mehr Kurse zu belegen. Ich bin davon überzeugt, dass viele meiner Kollegen auf der Hochschule nur dort waren, weil sie Angst vor dem Leben hatten. Sie hatten Angst davor, das Gelernte tatsächlich in die Praxis umzusetzen. Lassen Sie als Jünger von Jesus nicht zu, dass Ihnen das passiert. Seien Sie gebildet. Lernen und studieren Sie!

Aber denken Sie daran, dass der Zweck der Bildung die Praxis ist. Wenden Sie an, was Sie wissen. Wenden Sie das Gelernte im wirklichen Leben an. Schreiten Sie im Glauben voran. Ich sage jetzt etwas, was nicht sehr presbyterianisch von mir ist, aber wir Reformierten lieben Bildung. Wir glauben an gebildete Geistliche, und wir verlassen uns sehr auf unsere Glaubensbekenntnisse und andere Bekenntnisse, und das sollten wir auch. Aber ich sage Ihnen: Ihr Glaube wird nicht daran gemessen, was Sie ausdrücken. Ihr Glaube wird daran gemessen, was Sie tun. All diese Glaubensbekenntnisse sind nicht genug. Vielleicht haben Sie als Kind am Katechismusunterricht oder an einem dieser Kurse teilgenommen oder haben einen Bibelunterricht besucht. Diese ganzen Kurse sollen Sie dazu bringen, etwas zu tun, was Sie vorher nicht getan haben. Wenn wir an diese Dinge glauben, dann sollte sich etwas an unserem Verhalten und an unserem Leben ändern. Gott möchte, dass wir das Wort tun und nicht nur hören. Er möchte, dass wir glauben und das Leben, das wir uns erhoffen, in die Tat umsetzen, anstatt nur zu hoffen, dass es sich schon irgendwie ergeben wird. Ich weiß, liebe Freunde, Sie sind ein gläubiger Mensch, und ich möchte Ihnen sagen, dass ich an Sie glaube. Sie sagen: „Bobby, das verstehst du nicht. Ich kann das nicht.“ Darf ich Ihnen etwas sagen? Ich stimme Ihnen zu. Ich kann das auch nicht. Es sind nicht Sie, der es tut. Es ist Gott IN IHNEN. Es geht darum, dass Sie glauben und darauf vertrauen: „Gott ist wirklich in mir und die Dinge, zu denen er mich aufruft, kann ich nicht allein tun, aber wir können sie gemeinsam tun.“ Wenn es um einen Traum oder eine Sache geht, die nur Gott tun kann, dann ist das die perfekte Sache, die man anvisieren sollte. Denn wer bekommt dann die Ehre? Gott bekommt sie! Und Ihr Glaube wächst weiter, und Sie verlassen sich weiter auf ihn. Glaube in Aktion ist superwichtig. Zu oft wollen wir sagen: „Na ja, Gott reagiert auf christliche Ansprüche“ oder „Gott reagiert auf das, was man sich selbst auf die Fahnen geschrieben hat.“ Aber die Bibel ist voll von Beispielen dafür, wie Gott Menschen segnet, die nicht all die richtigen Dinge glauben, sondern die ihm einfach vertrauen und Glauben haben. Ist das nicht interessant? Mich stört das, wie geht es Ihnen damit? Das sollte es. Es sollte Ihnen zeigen, dass für Gott Glaube sehr wichtig ist. Der Glaube. Wenn Sie zwei Menschen haben, die Angst vor dem Fliegen haben, und der erste bejaht Flugzeuge und sagt: „Ich weiß, dass Flugzeuge sicher sind, ich vertraue dem Piloten, ich glaube an die Statistiken und die Technik. Ich weiß, wenn ich in das Flugzeug steige, bin ich vollkommen sicher, aber ich habe trotzdem Angst, also tue ich es nicht.“ Der zweite sagt: „Ich habe meine Zweifel an diesem Piloten. Hat er getrunken? Und bei dem Flugzeug bin ich mir nicht sicher. Es sieht ein bisschen klapprig aus.“ Aber er steigt trotzdem in das Flugzeug. Vielleicht ist er ein Baptist, aber er hat vorher noch ein Glas Wein getrunken, damit er nicht ausflippt. Vielleicht hat er sich von seinem Schwiegersohn an den Sitz fesseln lassen, aber er ist trotzdem in das Flugzeug gestiegen. Wer von beiden hat Glauben? Sagen Sie es mir. Wer hat Glauben? Derjenige, der es sagt, oder derjenige, der es tut? Derjenige, der es tut! Glaube ohne Handeln ist sinnlos. Gott bittet Sie heute, etwas zu tun! Erinnern Sie sich, dass ich einmal eine Predigt gehalten habe, die hieß „Tun Sie etwas“. Tun Sie etwas! Es gibt zwei Geschichten, in denen Gott auf Glauben antwortet, obwohl die Lehre falsch war. Die erste, die ich heute erwähne, ist die einer Witwe in Zarat. Viele von uns kennen diese Geschichte. Wenn Sie Ihre Bibel dabei haben, können Sie sie mit mir in 1. Könige Kapitel 17 nachlesen. Es herrschte eine schreckliche Dürre im Land, und wegen der Dürre hatten die Menschen nicht nur Durst, sondern auch nichts zu essen. Die Bauernhöfe waren ausgetrocknet. Das Vieh verendete. Es heißt: „Nach einiger Zeit vertrocknete der Bach, denn es hatte schon lange nicht mehr geregnet. Da sagte der HERR zu Elia: ‚Geh nach Zarat in der Gegend von Sidon und bleib dort. Ich habe einer Witwe dort befohlen, dich mit Nahrung zu versorgen.‘“ Okay, ein paar Dinge hier. Eine Witwe in der Bronzezeit in der antiken Welt war im Grunde so etwas wie eine Obdachlose. Da wird sie herausgefordert. Es ist Gott. Eine Witwe ist im Grunde eine Person, die betteln muss. Das Besondere an einem Glauben wie dem Judentum ist, dass es im Gesetz Bestimmungen zur Versorgung von Witwen gab. Aber zu dieser Zeit waren eine Witwe und ihr Sohn in den heidnischen Religionen in der Regel Bettler. Es ist schon interessant, dass Gott sagt: „Ich werde eine Obdachlose erwählen, die euch mit allen Lebensmitteln und allem, was ihr braucht, versorgt.“ Und noch lustiger ist: „Ich habe einer Witwe dort befohlen, dich mit Essen zu versorgen“ und die Witwe weiß das noch nicht einmal! Es hört sich so an, als hätte Gott es der Witwe gesagt. Aber sie weiß es noch nicht einmal. Er, Elia, ging also nach Zarat und als er zum Stadttor kam - das Stadttor ist der Ort, an dem man bettelt - war dort eine Witwe, die Holz aufsamelte. Er rief ihr zu und fragte sie:

„Würdest du mir ein wenig Wasser in einem Krug bringen, damit ich etwas trinken kann?“ Als sie davoneilte und das Wasser holen wollte, rief er ihr nach: „Oh, Bring mir bitte auch ein Stück Brot mit!“ Sie sagt zu ihm: „So wahr der Herr, dein Gott, lebt.“ Sagen Sie alle: „Dein Gott.“ Was soll das denn bedeuten? Nicht „mein Gott.“ Sie ist wahrscheinlich eine Baalsanbeterin. Sie antwortete: „Ich habe keinen Krümel Brot mehr, sondern nur noch eine Handvoll Mehl im Topf und ein paar Tropfen Öl im Krug. Gerade habe ich einige Holzscheite gesammelt. Ich will nun nach Hause gehen und die letzte Mahlzeit für mich und meinen Sohn zubereiten. Danach werden wir wohl verhungern.“ Was soll das bedeuten? Waren Sie schon einmal richtig hungrig? Zum Beispiel stundenlang auf einem Fischerboot und ohne etwas zu Essen? Aber haben Sie wirklich schon einmal tagelang nichts gegessen? Das ist ein beängstigendes Gefühl, ein furchtbares Gefühl. Das Einzige, was ich mir vorstellen kann, was noch schlimmer wäre, ist, wenn Sie ein kleines Baby hätten - einen kleinen Sohn oder eine kleine Tochter -- ein kleines Kind, das hungert. Sie hungern, Ihr Kind braucht Nahrung, und Sie können nichts tun, um ihm zu helfen. Was für ein furchtbares Gefühl wäre das. Ein schreckliches Gefühl. Sie hat gerade mal so viel, dass es für einen kleinen Pfannkuchen reicht. Nur eine Kleinigkeit für sie und ihren Sohn, die sie teilen, essen und dann verhungern. Und dieser Kerl hat - lassen Sie es mich mit einem jüdischen Wort sagen - er hat die chuzpe, die chuzpe zu sagen: „Gib es mir. Gib es mir.“ Elia sagt zu ihr: „Hab keine Angst.“ Das ist das oberste Gebot in der Bibel. Übrigens das meistgenannte Gebot in der Bibel. Man sagt, es stünde 365 Mal darin, einmal für jeden Tag des Jahres. „Hab keine Angst. Geh nur und tu, was du dir vorgenommen hast! Aber back zuerst für mich ein kleines Fladenbrot!“ Ich liebe das! „Mach mir zuerst eins. Gib mir das Brot, und danach kannst du etwas für dich und deinen Sohn machen.“ Chuzpe, Mann. Das ist es! „Denn der HERR, der Gott Israels, verspricht dir: Das Mehl in deinem Topf soll nicht ausgehen und das Öl in deinem Krug nicht weniger werden, bis ich, der HERR, es wieder regnen lasse.“ Die Frau ging nach Hause und tat, was Elia ihr gesagt hatte, und tatsächlich hatten Elia, die Frau und ihr Sohn Tag für Tag genug zu essen. Mehl und Öl gingen nicht aus, genau wie der HERR es durch Elia angekündigt hatte.“ Sehen Sie, sie hat all die falschen Lehren, sie ist die ärmste Person in der Stadt. Das ist genau das Richtige für Gott, um zu sagen: „Ich werde diesen Menschen gebrauchen, die weniger als nichts hat, um dir alles zu geben, was du brauchst.“ Gott hat das einmal zu ihr gesagt, und das entfachte etwas in ihrem Herzen. Sie hat geglaubt, und das hat sich nicht nur in dem widergespiegelt, was sie gesagt hat, sondern auch in dem, was sie getan hat. Stellen Sie sich dieses Opfer vor! Sie geben das Brot Ihres hungernden Kindes zuerst dem Mann Gottes und glauben, weil es das Wort Gottes ist, dass es wahr sein wird. Sie glauben, dass Sie alles haben werden, was Sie brauchen. Was für ein Glaube! Das ist etwas, das mich... Ich weiß einfach, dass Gott auf Glauben antwortet. Und eine solche Tat ist unglaublich mutig. Wow! Unglaublich mutig. Sie war eine Außenseiterin, sie war keine Jüdin. Sie kannte Gott nicht, aber sie hatte Glauben. Danach hat sie allerdings an ihn geglaubt! Eine andere Geschichte, ein anderer Nichtjude ist Naaman, der Syrer. Naaman war ein großer General des Königs von Aram und er hatte Lepra. Er war mit Verbänden übersät, litt die ganze Zeit, aber wurde nie gesund. Er versuchte alles Mögliche, und war offensichtlich ein einflussreicher und wahrscheinlich reicher Mann. Aber er fand kein Heilmittel gegen Lepra. Es gab ein israelisches Mädchen, eine Dienerin, die zu ihm sagte: „Mein Herr, wenn du in mein Haus in Samarien in Israel gehst, dann gibt es dort einen Mann, der dich heilen kann, ein Mann Gottes. Du solltest gehen. Er wird dich heilen.“ Also so geht dieser Feldherr zu seinem König, dem König von Aram, und sagt: „Ich habe gehört, dass es in Israel einen Mann gibt, der mich heilen kann, darf ich hingehen?“ Das sind Nachbarn, darum gibt es immer ein paar Spannungen. Der König sagt: „Natürlich kannst du gehen. Ich gebe dir einen Passierschein, einen Brief. Du kannst diesen Brief dem König von Israel geben, und ihm sagen, dass du mit meiner Erlaubnis dort bist, und ihm diese Haufen Tiere und Geschenke und so weiter als Friedensangebot bringen.“ Naaman geht hin und kommt an den Hof des Königs von Israel und sagt: „Ich habe gehört, dass du Lepra heilen kannst. Hier ist das ganze Zeug, und hier ist ein Brief von meinem König, was nun?“ Der König sieht den Mann an und zerreißt sein Gewand. Wissen Sie, was das in der jüdischen Kultur bedeutet, wenn man sein Hemd oder sein Gewand zerreißt? Das macht man, wenn einem das Schlimmste passiert, was man sich vorstellen kann: Der Verlust eines Kindes, der Verlust von allem, der Konkurs eines Unternehmens. Dann zerreißt man sein Hemd. Das ist ein Zerreißen. Das ist wie ein Spiegelbild dessen, was im Herzen passiert: einfach zerrissen. Warum tut der König von Israel das?

In der Geschichte nennt man so etwas einen „casus belli“, also wenn eine Nation versucht, einen Grund für einen Krieg zu konstruieren. Er sagt: „Ihr habt mir diesen Mann geschickt, und wenn ich ihn nicht heile, werdet ihr uns den Krieg erklären, und ihr werdet blah, blah, blah...“ Der König flippt einfach aus. Ist Ihnen das auch schon mal passiert? Irgendetwas passiert und Sie fangen an, durchzudrehen und zerreißen Ihr Hemd. Als Elisa das hört, schickt er jemandem zum König, der sagt: „Warum hast du dein Gewand zerrissen? Schick den Mann zu mir! Warum? Warum hast du dein Gewand zerrissen? Dienen wir nicht dem Gott Israels, der diesen Mann heilen könnte?“ Vielleicht sagt Gott das auch jetzt gerade zu Ihnen? Wenn schlimme Dinge passieren, ist es so einfach, etwas in Grund und Boden zu reden und sein Gewand zu zerreißen, Und Gott sagt: „Warum zerreißt du dein Gewand“ Diese Geschichte ist für Sie noch nicht zu Ende, mein Freund. Sie ist noch nicht zu Ende. Der beste Teil Ihrer Geschichte liegt noch vor Ihnen. Zerreißen Sie Ihr Gewand nicht. Geben Sie nicht auf. Gott sagt: „Ich kann alles tun, sogar einen Mann von Lepra heilen.“ Also schickt der König von Israel Naaman zu Elisa, und dieser Feldherr hatte einige Ego-Probleme. Der Prophet trifft ihn dann noch einmal, er schickt nur einen Boten heraus. Der Bote sagt ihm: „Geh und wasche dich siebenmal im Jordan, dann wirst du geheilt.“ Elisa sagt damit also: „Ich bin viel zu beschäftigt.“ Und Naaman wird wütend. Es heißt, er war „voller Zorn“. Ich glaube, das liegt daran – und das ist nur Bobby Schullers Meinung, okay? Ich weiß es nicht, aber ich glaube, es liegt an dem, was ich in einem Kommentar darüber gelesen habe: Es war eine gängige Praxis, sich sieben Mal in einem heiligen Fluss zu waschen. Damit sagt er also: „Sind die Flüsse von Damaskus nicht besser als dieser alberne alte Fluss?!! Warum sollte ich im Jordan baden?“ Und wütend fängt er an, wegzumarschieren, ein Zwei-Monats-Marsch. Das ist übrigens der Jordan. Ein schönes Bild, nicht wahr? Das ist der echte Jordan in Israel. Naaman ist wütend und fängt an wegzugehen. Die ganze Planung, die ganze Arbeit und er ist nur wie ein weiterer Schlangennölverkäufer. Einer der Diener sagt: „Mein Herr, warum versuchst du es nicht einfach?“ Das ist sehr schlau. „Wenn er dir etwas wirklich Schweres gegeben hätte, hättest du es getan.“ Etwas Schweres wäre, zwei Tage lang an den Zehen von der Brücke zu hängen oder einen Monat lang nichts zu essen. „Wenn du so etwas wirklich Schweres haben wolltest, hättest du es getan. Aber weil es so einfach ist, willst du es nicht tun. Obwohl sein Herz falsch war und er Falsches glaubte, tat er es trotzdem, und es brauchte die Überzeugung irgendeines Mädchens, das ihn überredete, das zu tun. Das war genug für Gott! Denken Sie darüber nach. Naaman hatte das falsche Herz, das falsche Motiv, alles war falsch. Aber er tat trotzdem das Richtige, und Gott konnte das gebrauchen. Das ist Glaube. Also geht er ins Wasser, wird geheilt und wird zu einem Anbeter Gottes. Aber das, was wir in diesen beiden Geschichten sehen müssen, ist, dass alles an diesen Geschichten falsch ist. Die Leute sind nicht jüdisch, sie sind nichts von alledem, aber sie hören das Wort Gottes, und sie tun es, und das ist genug für Gott. Am Ende ist es die Tat, die beweist, ob man wirklich glaubt oder nicht. Glauben Sie wirklich? Glauben Sie wirklich? Zeigen Sie es mir. Zeigen Sie es mir. Es geht nicht um Emotionen und Gefühle. Wir alle sind emotionale Menschen. Es geht darum, was Sie tun. Am Ende ist es das, was unseren Glauben ausmacht. Das ist interessant, weil Jesus sich auf diese Geschichten bezieht, als er in seine Heimatstadt kommt und abgelehnt wird. Deshalb habe ich diese beiden Geschichten erzählt. Jesus kommt aus einem Dorf mit vielleicht ungefähr dreihundert Menschen. Es ist ein neues Dorf in Galiläa und heißt Nazareth. „Näzer“ bedeutet Spross, und das ist eine Anspielung auf einen der Adventstexte, die wir immer lesen – „aus dem Spross Isais“. Man glaubte, dass man Menschen aus dem Geschlecht Davids sammeln würde, die in dieser Stadt leben, und man glaubte, dass aus diesen Menschen der Messias kommen würde. Aber Glaube an den Messias war nicht so, wie wir uns Christus als Menschensohn vorstellen. Es gibt eine ganze Reihe von Prophezeiungen, und eine davon war die gängigste: „Sohn Davids.“ Das bedeutet: ein König, ein Theokrat, der kommt und als priesterlicher, religiöser König regiert. So hat man sich das vorgestellt. Man vergaß diese lange Passage im Buch Daniel über den Menschensohn, der auf den Wolken kommen und zur Rechten des Vaters sein soll und all diese Dinge. Und bedenken Sie, das ist es, was auf Jesus hinzeigt. Jesus ist in Nazareth und hält eine Predigt, in der er sagt: „Ich bin der Messias“. Erinnern Sie sich, was die Menschen sagen? Wir bringen diesen Abschnitt immer durcheinander. Sie sagen: „Ist das nicht der Sohn von Josef und Maria? Wir kennen doch seine Brüder und seine Schwestern!“ Und was sagen sie dann? Es heißt - das steht bei Lukas: „...und sie konnten ihm nur zustimmen.“ Sie waren begeistert, dass sie Recht hatten! „Ja, das ist unser Mann aus unserer Stadt mit dem richtigen Etikett und dem richtigen Blut und allem, was dazugehört. Oh, ist das nicht großartig?!“

Wir denken immer, dass sie ihn gehasst haben. Sie hassen ihn aber erst, als er sich auf diese Geschichten bezieht. Dann erst hassen sie ihn. Er sieht sie an und sagt – ich lese es hier aus Lukas 4... Lukas 4, 24: „Ich versichere euch: Kein Prophet gilt etwas in seiner Heimat.“ Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er keine Wunder vollbracht, heißt es, weil sie nicht wirklich daran glaubten, dass er Wunder tun könnte. „Denkt doch an Elia! Damals gab es genug Witwen in Israel, die Hilfe brauchten; denn es hatte dreieinhalb Jahre nicht geregnet, und alle Menschen im Land hungerten. Aber nicht zu ihnen wurde Elia geschickt, sondern zu einer nichtjüdischen Witwe in Zarat bei Sidon.“ Elia wurde zu einer Nichtjüdin gesandt, eine Heidin. „Es gab zu seiner Zeit von Elisa unzählige Aussätzige in Israel, aber von ihnen wurde keiner geheilt. Naaman, der Syrer, war der Einzige.“ Worauf bezieht Jesus sich? Er bezieht sich auf das, was wir in unseren Schriften bekräftigen, dass Gott sich nicht um unsere Etiketten kümmert. Gott kümmert sich nicht um unsere Bildung, er kümmert sich nicht darum, ob man aus Nazareth stammt. Er kümmert sich nicht darum, ob man durch und durch Jude ist, oder Christ. Ob man seit zweitausend Jahren Christ ist oder die Familie. All das ist für ihn nicht wichtig. Er will nur wissen: Glauben Sie? Haben Sie wirklich Glauben? Wenn ja, dann steigen Sie in das Flugzeug und beweisen Sie es mir. Wenn ja, hören Sie auf, wie ein Anfänger zu hoffen, und fangen Sie an, wie ein Gläubiger zu handeln. Gehen Sie da raus und tun Sie etwas in die Richtung, in die Gott Sie berufen hat. Darf ich Ihnen etwas sagen? Niemand wird kommen! Niemand kommt, um Ihr Schicksal für Sie zu holen! Niemand kommt, um Ihnen ein gesundes Leben zu ermöglichen. Niemand kommt, um die Bibel für Sie zu studieren. Niemand kommt, um Ihre Kinder richtig zu erziehen. Niemand kommt, um das Leben zu bauen, von dem Sie wissen, dass Sie dazu berufen sind, es zu leben. Es gibt nur eine Person, die das alles tun kann, und das sind Sie! Gott hat Ihnen alles gegeben, was Sie brauchen, um das zu erreichen, was Sie sich erhoffen. Hören Sie auf zu hoffen und fangen Sie an, so zu handeln, als würden Sie wirklich daran glauben. Beobachten Sie, wie Gott es erfüllt. Jesus sagt, dass jeder, der den Glauben eines Senfkorns hat, zu einem Berg sagen könnte, er solle sich bewegen, und er würde ins Meer geworfen werden. Wissen Sie, was Jesus mit diesem Senfkorn meint? Er meint nicht hier oben, er meint hier. Er meint hier. Ich habe übrigens neue Schuhe. Er meint, dass Sie tun sollen, was Sie behaupten zu glauben. Er meint: „Wenn du nur einen winzig kleinen Schritt machst, anstatt nur darüber zu reden, wenn du einen winzigen Schritt in die Richtung machst, und immer wieder kleine Schritte machst, dann wirst du sehen, was ich in deinem Leben tun kann, und das ist gut.“ Es ist so gut. Jetzt habe ich das Gefühl, dass ich gemein bin. Ich will nicht gemein sein; ich liebe Sie. Aber ich möchte, dass Sie wissen, dass Gott, das lebendige Wort, das Leben und die Autorität Gottes in Ihrem Körper sind. Wir denken an all die Dinge, die falsch laufen, aber er ist da drin. Ich möchte Sie ermutigen; Wenn Sie einen Traum im Herzen haben, dann machen Sie ihn wahr. Fangen Sie an, Dinge zu tun, um dieser Sache näher zu kommen, und Sie werden dankbar sein, dass Sie Gott in Ihrem Leben wirken sehen. Er möchte Sie gebrauchen. Wir vergleichen uns immer mit anderen Menschen. Das muss aufhören. Gott wird Sie gebrauchen und große Dinge tun. Also glauben Sie daran. Geben Sie nicht auf, schreiben Sie kein schlechtes Ende für eine Geschichte, die vielleicht gut werden kann. Es kommt etwas Großes auf Sie zu. „Vater, wir danken dir und wir lieben dich. Wir beten, dass du uns den Mut gibst, aus dem Boot zu steigen und aufs Wasser zu gehen. Dass du uns den Glauben gibst, das Wort zu hören und das Wort zu tun. Herr, wir lieben dich und wir vertrauen dir und wir danken dir. Wir beten im Namen von Jesus, Amen.“

Segen – Bobby Schuller

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse Sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig. Der Herr erhebe Sein Antlitz über euch und gebe euch Seinen Frieden. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.